



engagiert

Vom Enkel eines deutschen Auswanderers:

**Mein Engagement für die Integration
argentinischer Einwanderer**

Argentinien war einmal das beliebteste Einwanderungsland Südamerikas. Zwischen 1857 und 1926 kamen 5,7 Millionen Immigranten, viele davon waren Europäer. Und auch ich habe eine besondere Beziehung zu Argentinien. ...

1913 wanderte mein Opa im Alter von 29 Jahren nach Argentinien aus, da er in seinem Dorf in der Nähe von Tauberbischofsheim neben seinen 14 Geschwistern keine Zukunft sah. Der kleine Bauernhof reichte nicht aus, um eine so große Familie zu ernähren. In Argentinien suchte er Arbeit, lernte dort meine Oma, eine Auswanderer-Tochter aus Österreich, kennen und heiratete sie.



CAARNE e. V. gewann beim Karneval der Kulturen 2013 den ersten Preis für den schönsten Wagen aller Gruppen.

Nach dem frühen Tod meines Opas 1927 wuchs mein Vater unter sehr schwierigen Bedingungen in Argentinien und später in Deutschland auf. Ein Teil unserer Familie lebt noch heute in Argentinien.

Ich wurde in Mannheim geboren und meine Eltern haben es in harter Arbeit, treuem Glauben, starker Hoffnung und vor allem großer Ausdauer geschafft, mit nur einem Verdienst in der Familie allen vier Kindern ein Studium zu ermöglichen. Seit fast 20 Jahren lebe ich schon in Berlin, habe hier geheiratet und arbeite seit 1995 beim OSV. Vor fünf Jahren entschloss ich mich, etwas von dem zurückzugeben, das meine Eltern und auch mein Opa durch ihr mutiges und hartes Leben für mich auf sich genommen hatten. Ich wollte Einwanderern bei ihrer Integration helfen. Nicht nur über Integration reden, sondern sie tatsächlich auch (er)leben, sie unterstützen, sie fördern.

Völkerverständigung und Integration, die Pflege und das Erlernen beider Sprachen, Sitten und Gebräuche auf beiden Seiten, das ist das,

...



Andreas Heffner engagiert bei einer von vielen Veranstaltungen für CAARNE e. V. (www.caarne.de)

was mir seither großen Spaß macht und mich antreibt, mich in der Freizeit ehrenamtlich und gemeinnützig zu engagieren. Zudem wollte ich in Argentinien ein soziales Projekt fördern, als ich erfuhr, dass dort immer noch viele Erwachsene und Kinder unter der Armutsgrenze leben.

Etwas Spanisch hatte ich in verschiedenen Abendkursen erlernt, sodass ich an einem Sonntagmorgen im Mai 2009 spontan über das Internet die ganze Welt dazu aufrief, in Berlin einen Verein für alle Argentinier und Freunde Argentiniens zu gründen. Von der Resonanz wurde ich überwältigt. Die erste ermunternde E-Mail kam sogar aus Buenos Aires. Schnell fanden sich sieben Argentinier, Deutsche und Halbargentinier zusammen, die sich vorher nie kannten, aber alle denselben Wunsch hatten: Wir gründen ein Centro Argentino in Berlin. Innerhalb von vier Monaten erarbeiteten wir ein Konzept, das wir im September 2009 über 100 Argentinern und Deutschen sowie ihren Freunden aus Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern bei einem ersten geselligen Asado präsentierten. Hochmotiviert gründeten wir schon zwei Monate später mit 18 Argentinern, Deutschen, Halbargentiniern und einer Mexikanerin mit britischer Staatsangehörigkeit im November 2009 in der Argentinischen Botschaft den gemeinnützigen Verein CAARNE e. V., das Centro Argentino en Alemania Región NorEste, unser Deutsch-Argentinisches Zentrum in Nord-Ost-Deutschland e. V.

Entsprechend unserer Satzung engagieren wir uns seitdem für die Völkerverständigung zwischen Argentinern und Deutschen und helfen vor allem auch den argentinischen „Rückauswanderern“ in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Nicht zuletzt die finanzielle Krise in Argentinien 2001 zwang viele junge Argentinier dazu, so wie ihre Vorfahren vor über 100 Jahren wieder allen Mut zusammenzufassen und „zurückauszuwandern“ nach Europa. Viele gingen allein wegen der Sprache nach Spanien, aber auch zahlreiche nach Deutschland und vor allem in die unter jungen Menschen besonders beliebte deutsche Hauptstadt.

Mit seiner multikulturellen Einstellung und Bevölkerung gleicht Berlin in vielem seiner Partnerstadt Buenos Aires, das einst der Schmelztiegel aller Einwanderer in Argentinien war. Aber auch nach

...

Brandenburg oder Mecklenburg-Vorpommern kommen junge Argentinier, gründen hier eine Familie und versuchen, sich eine Existenz aufzubauen. Diesen Menschen wollen wir helfen, will ich helfen! Mit CAARNE tun wir das nun seit fünf Jahren auf verschiedenste Art und Weise. So haben wir zum Beispiel einen monatlichen Stammtisch eingerichtet, bei dem wir kulturelle Vorträge oder Lesungen halten, wir organisieren Ausflüge, machen zusammen Musik, tanzen und feiern Feste, um Spenden zu sammeln.

Mittlerweile haben wir rund 120 Mitglieder aller Altersklassen und sozialer Schichten. Unser Logo zeigt symbolisch eine Brücke zwischen dem Brandenburger Tor und dem Obelisk in Buenos Aires: „Un puente entre las culturas – eine Brücke zwischen den Kulturen“.

Bereits zum vierten Mal nahmen wir Anfang Juni in Berlin am Straßenumzug des Karnevals der Kulturen teil. Unser Thema „hinchada argentina – pasión de un pueblo“ stellte die besondere, auch soziale Bedeutung der Fußballfans in Argentinien dar. Als Leiter unserer Gruppe war es wieder einmal meine Aufgabe, Menschen zweier sehr unterschiedlicher Kulturen und Mentalitäten über Monate hinweg zu motivieren und zur Zusammenarbeit zu bringen. Leicht ist das nicht. Auf der einen Seite die Argentinier und „Latinos“, die am liebsten alles spontan und mit vielen Gefühlen durchführen und auf der anderen Seite wir Deutschen, denen Tugenden wie Pünktlichkeit, Planung und Struktur sehr wichtig sind. Beides hat Vor- und Nachteile, mittlerweile könnte ich darüber ein dickes Buch schreiben: von interessanten Menschen, lustigen und traurigen Ereignissen, Chaos und Begeisterung, tiefen Enttäuschungen und irrsinniger Freude! Und das Buch würde auf jeden Fall damit enden: Ich habe neue Freunde gefunden und mit ihnen gemeinsam etwas aufgebaut, auf das wir

...



nicht nur stolz sind, sondern mit dem wir nach meiner Überzeugung auch einen Teil unserer hohen Ziele längst erreicht haben. Ich wünsche mir, dass wir diesen Weg weitergehen und unser soziales Engagement hier und in Argentinien aufrechterhalten und noch weiter ausbauen können.

Denn wir wollten etwas schaffen, das auf Dauer angelegt ist. Keine Eintagsfliege, kein „Strohfeuer“, kein „Flashmob“. Das Lieblingszitat meines Vaters ist mittlerweile auch mein Lebensmotto geworden: „Virtus boni operis est perseverancia“ (Julius Echter v. Mespelbrunn, 1545–1617; sinngemäße Übersetzung: „Die Kraft eines guten Werkes liegt in der Beharrlichkeit“). *Andreas Heffner* ///